

Erwartungen und Ansprüche an den Jäger Artenschutz und Niederwildjagd

Rainer Raab^{1*}

Einleitung

Artenschutz und Niederwildjagd ist ein weit gefasstes Thema. Ich möchte mich daher auf wenige ausgewählte Aspekte und Beispiele beschränken. Vorab eine kurze Begriffsdefinition:

Artenschutz ist Teil des Naturschutzes und befasst sich neben dem Schutz von Populationen einzelner als schützenswert erachteter, wild lebender Tier- und Pflanzenarten durch den Menschen auch besonders mit dem Schutz ganzer Lebensräume. Man spricht dann auch vom Biotop- oder Lebensraumschutz. Artenschutz und Biotopschutz gleichermaßen sollen das Artensterben verhindern oder verlangsamen. Übergreifendes Ziel ist der Schutz der biologischen Vielfalt (Biodiversität).

Die Niederwildjagd ist das Aufsuchen, Nachstellen, Fangen, Erlegen und Aneignen von Niederwild durch Jäger. Die Jagd in Österreich unterliegt gesetzlichen Regelungen in den jeweiligen Landesjagdgesetzen.

Ich möchte mich in den folgenden Ausführungen zum Thema „Erwartungen und Ansprüche an den Jäger - Artenschutz und Niederwildjagd“ auf den Schutz von drei ausgewählten Vogelarten konzentrieren, die aus meiner Sicht in Ostösterreich in einem direkten Zusammenhang mit dem Thema Niederwildjagd stehen, und zwar die Großtrappe, der Seeadler und der Kaiseradler. Alle drei Arten sind Zielarten des Artenschutzes, nicht nur in Österreich, sondern in ganz Europa und betreffen auch alle Jäger mit Vorkommen dieser Arten in ihren Revieren.

Artenschutz und Niederwildjagd anhand von drei ausgewählten Vogelarten

Artenschutz und Niederwildjagd sind kein grundsätzlicher Widerspruch, sondern ganz im Gegenteil: der Artenschutz kann durch die Niederwildjagd, die sich an ökologischen Kriterien ausrichtet, sogar profitieren, wie die folgenden drei Beispiele zeigen sollen.

Fallbeispiel Großtrappe

Über viele Jahrzehnte ging der Bestand der Großtrappe (*Otis tarda*), einer der schwersten flugfähigen Vogelarten mit großen Raumannsprüchen, in Mitteleuropa rapide zurück, von mindestens 3.500 Individuen im Jahr 1900 auf ca. 130 Individuen im Jahr 1996. Dieser dramatische Rückgang war vor allem auf Habitatveränderungen, verursacht durch Änderung der Landwirtschaft und Ausweitung der Infrastruktur, aber auch auf Bejagung zurückzuführen. Seit 1969 ist die Jagd auf die Großtrappe in Österreich eingestellt.

Dennoch ging der Bestand über viele Jahre weiter zurück. Erst Dank intensiver und grenzüberschreitender Schutzmaßnahmen insbesondere im Rahmen von EU-kofinanzierten Projekten (z.B. LIFE und LIFE+ Projekt „Großtrappe“ sowie ÖPUL-Trappenschutzflächen) wuchs der Bestand von 1996/97 bis zum Winter 2011/2012 wieder auf mindestens 442 Individuen an. Die in den letzten Jahren erzielten Erfolge des Trappenschutzes in Österreich beruhen sowohl im Burgenland als auch in Niederösterreich auf der guten Kommunikation des Naturschutzes mit den Landwirten, Jägern und regionalen Politikern, durch die eine hohe Akzeptanz des Großtrappenschutzes erreicht wurde (Raab, 2013, Raab *et al.* 2010a, 2010b).

Wichtige Teilbestände der westpannonischen Population befinden sich auch heute noch im Raum zwischen den beiden Großstädten Wien und Bratislava und sind daher auch in den nächsten Jahren durch Veränderungen ihres Lebensraumes bedroht, weshalb auch in den nächsten Jahren noch intensive Schutzbemühungen in weiterhin guter Zusammenarbeit mit der Jägerschaft notwendig sein werden.

Die wichtigen Funktionen der ortsansässigen Jäger (und Landwirte) für den Schutz der Großtrappe bisher und auch in Zukunft sind unter anderem:

- die Schaffung geeigneter Brutplätze (z.B. durch die Anlage spezieller Trappenschutzflächen) und die Absicherung dieser vor Störungen,
- reduzieren von Prädatoren (wie z.B. Rotfuchs),
- Mithilfe, alle Störungen in den Trappengebieten möglichst gering zu halten,
- Mitteilung von verletzten Großtrappen oder Gelegen an den Gebietsbetreuer und auch Mithilfe beim Monitoring der Großtrappe (z.B. auch Meldung von Totfunden).

Umgekehrt profitieren auch die Jäger von den lebensraumverbessernden Maßnahmen zugunsten der Großtrappe, insbesondere den speziellen Trappenbrachen, die auch vielen Niederwildarten als Nahrungsraum und störungsarmer Rückzugsraum zu Gute kommen.

Fallbeispiele Seeadler und Kaiseradler

Im Jahr 2001 kam es nach einer jahrzehntelangen Pause wieder zu einer erfolgreichen Brut des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) in Österreich (Probst, 2003a). Nach einem exponentiellen Populationswachstum in den Folgejahren, brachte die Brutsaison 2011 einen Bestandsrekord von 15 ausgeflogenen Jungvögeln aus 14 Horsten (Probst, 2011, Probst und Gaborik, 2012). Allerdings kam es zu keinen wesentlichen Ausbreitungen in neue Brutareale und auch

¹ Technisches Büro für Biologie, Quadenstraße 13, A-2232 DEUTSCH-WAGRAM

* Mag. Dr. Rainer RAAB, rainer.raab@grosstrappe.at



das exponentielle Populationswachstum der Vorjahre war nicht mehr gegeben (Probst, 2011). Aktuell sind die österreichischen Brutpaare in Niederösterreich vom Waldviertel über die March-Thaya-Auen bis in die Donauauen verteilt. Im Burgenland brüten die Seeadler im Seewinkel und im Südburgenland, zudem ist auch ein Brutpaar aus der Steiermark bekannt. In Oberösterreich war die Seeadler-Brut am Unteren Inn 2011 nicht erfolgreich (Probst, 2011). Alle Eventualitäten in Betracht ziehend, ist in Österreich 2012 wohl von 14 - 17 Brutpaaren bzw. 16 bis 20 Jungvögeln auszugehen (Probst und Pichler, 2012)!

Zudem überwintert der Seeadler im Osten Österreichs und nutzt dabei eine Vielzahl an Habitaten von Auwaldgebieten an der Donau, March und Thaya über intensiv genutzten Agrarlandschaften (Teile der Parndorfer Platte, Vorland der oberen March-Thaya-Auen) bis zu koniferenbestandenen



Fotos: Gerhard Rotheneder

Hochflächen wie im Waldviertel (Probst, 2003b). Bei der Synchronzählung im Jänner 2012 gelang auf Grund sehr guter Wetterbedingungen eine vollständige Erfassung der Kernräume des Seeadlers. Es wurden nicht weniger als 159 Seeadler in Österreich und den angrenzenden Gebieten gezählt, was einen neuen Rekord darstellt (Probst und Pichler, 2012).

Der Seeadler ist ein vielseitiger Jäger, der seine Beute im Flug und am Boden schlagen kann. Die Jagd kann sowohl von einer Ansitzwarte aus als auch aus dem Suchflug heraus erfolgen. Häufig nutzt der Seeadler dabei das Überraschungsmoment aus. Er kann aber auch über eine lange Zeit Wasservogel durch oftmalige Angriffe zum Abtauchen zwingen, wodurch die Beute zusehends ermattet. Fische können sogar im Stoßflug erbeutet werden. Auch das Abjagen der Beute gehört zum Repertoire des Seeadlers.

Nach der Ansiedlung eines Brutpaares im süd-mährischen March-Thaya-Winkel im unmittelbarer Grenznähe zu Österreich im Jahr 1997 (Horal, 2011), siedelte sich 1999 nach 188 Jahren ohne Brutnachweis in Österreich in Nickelsdorf im Burgenland wieder ein Paar des Kaiseradlers (*Aquila heliaca*) an (Ranner, 2006). Ab 2004 kam es zu einer raschen Ansiedlung weiterer Brutpaare (Bierbaumer *et al.*, 2011, Wichmann, 2011). 2012 umfasste der Brutbestand in Österreich bereits 11 Brutpaare (4 davon im Burgenland und 7 in NÖ) und 17 Jungvögel wurden in diesem Jahr flügge (Wichmann, pers. Mitteilung). Von 2000 bis 2013 wurden 6 Fälle von vergifteten Kaiseradlern bekannt (Wichmann, pers. Mitteilung). Durch Besenderung von mehreren Jungadlern konnte nachgewiesen werden, dass die illegale Bejagung derzeit die Hauptgefährdungsursache für den Kaiseradler in Österreich ist (Wichmann, pers. Mitteilung).

Die Hauptnahrung des Kaiseradlers stellt in den meisten Gebieten das Ziesel *Spermophilus citellus* dar. Stellenweise kann der Hamster *Cricetus cricetus* das Ziesel als Hauptbeute ablösen. Das Spektrum reicht von der Feldmaus *Microtus arvalis* bis zu halbwüchsigen Feldhasen *Lepus europaeus*. Im Burgenland und in Niederösterreich kann der Feldhase bei entsprechendem Angebot lokal als Hauptbeute dienen. Vögel, Amphibien und Großinsekten spielen in der Nahrungszusammensetzung meist eine untergeordnete Rolle, dagegen kann Aas einen hohen Anteil erreichen. In Österreich können Vögel jedoch ca. 40% der Beute ausmachen (Bierbaumer *et al.* 2011).

Besonders negativen Einfluss auf den Bestand des Seeadlers und des Kaiseradlers hat die menschliche Verfolgung. Neben Abschüssen ist hier vor allem das Auslegen von Giftködern zu erwähnen, dem in Ostösterreich regelmäßig Seeadler, aber auch Kaiseradler zum Opfer fallen. Kollisionen mit Windrädern, Hochspannungsleitungen oder Bahn sind weitere z.T. häufige Todesursachen, die sich direkt auf den (Brut-)Bestand des Seeadlers und Kaiseradlers auswirken können.

Daher ist es meine ganz persönliche Überzeugung, dass es nur durch gute Kooperation und Informationsaustausch zwischen Naturschutz und Jagd gelingen kann, diesen untragbaren und inakzeptablen Zustand der illegalen Bejagung zu verändern. Erfreulicherweise kam es in den letzten Jahren in den österreichischen Trappengebieten zu keinen illegalen Adlerabschüssen oder -vergiftungen. Wie ich meine, ist dies auch darauf zurückzuführen, dass es im

Rahmen des Artenschutzprojektes Großtrappe, zu einem intensiven Informationsaustausch zwischen Naturschutz und Jagd (beispielsweise im persönlichen Kontakt bzw. bei gezielten Veranstaltungen für die Jägerschaft) auch zum Thema Adler gekommen ist.

Die wichtigen Funktionen der ortsansässigen Jäger für den Schutz des Seeadlers und Kaiseradlers:

- die Erhaltung bzw. Schaffung geeigneter Brutplätze (z.B. durch das Anbringen von Nisthilfen in Abstimmung mit dem Vogelschutz) und die Absicherung dieser vor Störungen,
- Verhinderung der illegalen Vergiftung bzw. Bejagung im eigenen Revier,
- keine Verwendung von Munitionspatronen die Blei, ein giftiges Schwermetall, enthalten. Insbesondere Seeadler verenden immer wieder an Bleivergiftung, da sie die angeschossenen Tiere fressen.

Aufgrund von Ausgleichsmaßnahmen für die Errichtung von Windparks kommt es immer öfter zu lebensraumverbessernden Maßnahmen zugunsten des Seeadlers bzw. des Kaiseradlers. Von den speziellen Adlerbrachen, die ein optimaler Lebensraum für z.B. Feldhase sein sollen, profitieren auch die Jäger. Daher ist es überhaupt nicht nachvollziehbar, warum es nach wie vor in einigen Gebieten Österreichs zu illegaler Bejagung von Adlern kommt.

Ausblick

Durch die ständige Urbanisierung der Gesellschaft nimmt das Verständnis von Nicht-Jägern für das Jagen tendenziell ab, aber auch das Verständnis für den Artenschutz. Umso mehr sollte sich der Jäger aktiv an Artenschutzprojekten beteiligen und sich der Artenschützer auch für die Jagd interessieren. Erfreulicherweise passiert dies beispielsweise beim Großtrappen-Projekt bereits seit vielen Jahren erfolgreich.

Reviere ohne Niederwild sind kein optimaler Lebensraum für die Großtrappe ebenso wenig für See- und Kaiseradler, die sogar aktiv das Niederwild zum Nahrungserwerb nutzen. Aus Artenschutzsicht ist der Erhalt der Niederwildjagd eine gute Basis für geeignete Lebensräume für große Vogelarten. Denn die Ziele des Artenschützers und Niederwildjägers sind weitgehend dieselben - Erhaltung einer weitgehend intakten Landschaft, die auch das Überleben von Arten mit großen Raumansprüchen sichert. Ein Schutz der wirklich seltenen Greifvogelarten sollte für Jäger meiner Meinung nach jedoch selbstverständlich sein und die illegale Bejagung von Adlern sollte zumindest in Österreich bald der Vergangenheit angehören, denn sie ist eines „reichen“ Landes wie Österreich absolut unwürdig.

Im Zusammenhang mit dem Thema Prädation bei der Großtrappe wird immer wieder die Frage nach der Rolle des Seeadlers und Kaiseradlers gestellt. Nicht ganz zufällig habe ich alle drei Arten als Beispiele ausgewählt. Die beiden Adlerarten haben in den vergangenen Jahrzehnten erfreulich zugenommen und suchen durchaus auch in der Agrarlandschaft Nahrung. Die Wahrscheinlichkeit des Zusammentreffens mit Großtrappen hat sich in den letzten Jahren somit deutlich erhöht, und es gibt auch erste Verluste bei Jungvögeln (und Hennen). Optimistisch gesehen könnte man sich über die intakten Nahrungsketten freuen. Ob Seeadler und Kaiseradler künftig die Populationsentwicklung

der Trappen beeinflussen werden, bleibt in Ostösterreich abzuwarten und soll in Zukunft einem gezielten Monitoring unterzogen werden.

Um den Prädationsdruck für die Großtrappe weiterhin möglichst gering zu halten, ist in Zukunft auch weiterhin neben der Lebensraumaufwertung (z.B. durch spezielle Trappenbrachen) ein besonderes Augenmerk auf die effektive Bejagung des Rotfuchses zu legen.

Nur in Revieren mit intensiver Niederwildhege sind nachhaltig bejagdbare Niederwildstrecken möglich. Ein Zusammenhang zwischen Lebensraum und Hasendichte ist signifikant. Zweifellos haben auch die Faktoren Raubwildmanagement und Witterungsverlauf einen erheblichen Einfluss auf den Fortpflanzungserfolg des Niederwildes (Weiß, 2012) ebenso wie für die Großtrappe.

Es sollte ein gemeinsames Anliegen von Artenschutz und Niederwildjagd sein, die jeweiligen Ziele durch noch intensivere Kooperation besser aufeinander abzustimmen. Denn in Ostösterreich sollte auch in Zukunft der Artenschutz von den drei ausgewählten Vogelarten Großtrappe, Seeadler und Kaiseradler möglich sein, ebenso wie eine erfolgversprechende Niederwildjagd. Dies wird nur durch gute Kooperation von Naturschutz, Jagd und Landwirtschaft möglich sein - denn die Basis für alle Arten ist ein geeigneter Lebensraum.

Danksagung

Mein Dank gilt mehr als 700 Personen, insbesondere Landwirten (wie z.B. Werner Falb-Meixner, Josef Mann und Reinhold Reif), Jägern (wie z.B. Franz Autherith, Franz Bartolich, Karl und Wilfried Hognl, Paul Weiß, Hermann Wogowitsch, Hans Wurm und Karl Zsivicza) und Naturschützern (wie z.B. Franz Eder, Franz Josef Kovacs, Alfred Mayer, Helmut Pacholik und Franz Stadler), die in die Schutzprojekte für die westpannonische Population der Großtrappe involviert sind. Viele dieser Personen haben in den letzten Jahren viel Zeit in den Trappenschutz investiert und zum Teil auch landwirtschaftliche Flächen für die Anlage von speziellen Trappenschutzflächen zur Verfügung gestellt.

Die Arbeit von meinen Mitarbeitern und mir zugunsten der westpannonischen Population der Großtrappe erfolgte in den letzten Jahren überwiegend im Rahmen von Großteils EU-kofinanzierten Projekten (z.B. LIFE und LIFE+ Projekt „Großtrappe“), die auch vom Lebensministerium, der Niederösterreichischen und Burgenländischen Landesregierung sowie weiteren Projektpartnern gefördert wurden, wofür auch an dieser Stelle herzlich gedankt sei.

Literatur

- Bierbaumer, M., Horal, D., Wichmann, G., 2011: Steppenvogel im Aufwind. Der Kaiseradler in den March-Thaya-Auen. Wiss. Mitt. Niederösterr. Landesmuseum 22: 129-152.
- Horal, D., 2011: Eastern Imperial Eagle (*Aquila heliaca*) in the Czech Republic. Acta zool. bulg., Suppl. 3: 55-59.
- Probst, R., 2003a: Der Bestand des Seeadlers in Österreich 2003. Vogelkundl. Nachr. Ostösterr. 1-2: 5-6.
- Probst, R., 2003b: Verbreitung und Häufigkeit des Seeadlers (*Haliaeetus albicilla*) im Mittwinter 2001/02 in Österreich. Egretta 46: 92-97.
- Probst, R., 2011: WWF Schutzprogramm Seeadler, Endbericht 2011.

- Probst, R., Pichler, Ch., 2012: Artenschutzprojekt Seeadler im Rahmen des ETZ-Projekts CORO-SKAT. Zwischenbericht des WWF Österreich zur Brutsaison 2012.
- Probst, R., Gaborik, A., 2012: Action Plan for the conservation of the White-tailed Sea Eagle (*Haliaeetus albicilla*) along the Danube. Nature and Environment 163, Council of Europe.
- Raab, R., 2013: Foundations for the conservation of the West-Pannonian Great Bustard (*Otis tarda*) population. Doctoral Thesis. University of Vienna. 142 pp.
- Raab, R., Kollar, H.P., Winkler, H., Faragó, S., Spakovszky, P., Chavko, J., Maderič, B., Škorpíková, V., Patak, E., Wurm, H., Julius, E., Raab S., Schütz, C., 2010: Die Bestandsentwicklung der westpannonischen Population der Großtrappe, *Otis tarda* Linnaeus 1758, von 1900 bis zum Winter 2008/2009. Egretta 51: 74-99.
- Raab, R., Kovacs, F.J., Julius, E., Raab, S., Schütz, C., Spakovszky P., Timar, J., 2010: Die Großtrappe in Mitteleuropa. Erfolgreicher Schutz der westpannonischen Population. APG, Wien, 304 pp.
- Ranner, A., 2006: Die aktuelle Situation des Kaiseradlers (*Aquila heliaca*) in Österreich. In: Gamauf, A. und H.-M. Berg (Hrsg): Greifvögel und Eulen in Österreich. Naturhistorisches Museum Wien, Wien, 27-35.
- Weiß, P., 2012: Lebensraum Niederwild. Österreichs Weidwerk 2012/2: 50-51.
- Wichmann, G., 2011: The Situation of the Eastern Imperial Eagle *Aquila heliaca* in Austria. Acta zool. bulg., Suppl. 3: 37-40.